

naturf. Ges. zu Freiburg i. B. VII. 4) ein hypotriches Infusorium als neu beschrieben und *Calcaria contorta* benannt, während, wie ich leider zu spät erfahre, dieses eigenthümliche Thier schon früher von Stein unter dem Namen *Gyrocorys oxyura* in den Sitzungsberichten d. böhm. Gesellsch. 1860, p. 48 bekannt gemacht worden ist ¹⁾.

Auch die im Leuckart'schen Jahresbericht (Arch. f. Naturgesch.) über 1861 und 1862 abgedruckte Diagnose ²⁾ erweist die Uebereinstimmung mit der *Calcaria*.

Leuckart (l. c.) und Stein glauben, dass die *Gyrocorys* vielleicht mit der von Perty (Zur Kenntniss kleinster Lebensformen. Bern, 1852) dargestellten *Caenomorpha medusula* identisch sei und ich möchte dieser Ansicht, nachdem ich Perty's Beschreibung gelesen, beipflichten, wenn auch die gegebene Abbildung zu mangelhaft ist, um darnach die Identität festzustellen. Deshalb hat sich auch Stein für berechtigt gehalten, einen neuen Gattungsnamen aufzustellen.

Zur geographischen Verbreitung der *Gyrocorys* sei mitgetheilt, dass sie von Perty in der Schweiz, von Stein in Niemegek und Prag, von Engelmann (wie ich aus einer Mittheilung durch Prof. Carus entnehme) in Deutschland (Leipzig) und Holland (Utrecht) und endlich von mir in Italien (Genua) aufgefunden worden ist.

Freiburg i. Br., Novbr. 1879.

III. Mittheilungen aus Instituten, Gesellschaften etc.

1. Die Wickersheimer'sche Conservirungs-Methode.

»Ich bereite eine Flüssigkeit, mit der ich die zu conservirenden Stoffe je nach ihrer Natur und dem Zweck, den ich im Auge habe, auf verschiedene Weise imprägnire, oder in welcher ich sie aufbewahre. Die Leichen von Menschen und Thieren behalten durch diese Behandlung vollkommen ihre Form, Farbe und Biegsamkeit. Nach Jahren können an denselben noch wissenschaftliche oder criminalgerichtliche Sectionen vorgenommen werden; die Fäulnis und der dadurch verursachte üble Geruch fallen ganz fort; das Muskelfleisch zeigt beim Einschneiden ein Verhalten wie bei frischen Leichen; die aus einzelnen Theilen gefertigten Präparate, wie Bänderskelette, Lungen, Gedärme und andere Weichtheile behalten ihre Weiche und Biegsamkeit, so dass Hohltheile, wie Lunge, Gedärme etc. selbst aufgeblasen werden können; Käfer, Krebse, Würmer etc. bleiben ohne Herausnahme der Eingeweide beweglich; die Farben bleiben, wenn gewünscht, vollkommen erhalten, sowohl bei animalischen als vegetabilischen Körpern.

1) s. auch Stein, Organ. d. Infusionsthier. II. Abth. 1867. p. 164. Er gründet hier auf die neue Gattung eine besondere Familie, *Gyrocorida*.

2) Der Gattungsname wird hier aus Versehen *Gyrocyrus* geschrieben.

»Die Conservirungsflüssigkeit wird folgendermassen bereitet: In 3000 g kochendem Wasser werden 100 g Alaun, 25 g Kochsalz, 12 g Salpeter, 60 g Potasche und 10 g arsenige Säure aufgelöst. Die Lösung lässt man abkühlen und filtriren. Zu 10 Liter der neutralen farb- und geruchlosen Flüssigkeit werden 4 Liter Glycerin und 1 Liter Methylalkohol zugesetzt.

»Das Verfahren, mittels derselben Leichen von Menschen, todte Thiere jeder Art und Vegetabilien, sowie einzelne Theile derselben zu conserviren, besteht im Allgemeinen in der Tränkung und Imprägnirung jener Körper. Im einzelnen Falle führe ich dasselbe aber, wie schon gesagt, nach der Natur der zu behandelnden Körper und nach dem Zwecke, den ich dabei im Auge habe, in verschiedener Weise aus.

»Sollen Präparate, Thiere etc. später trocken aufbewahrt werden, so werden dieselben je nach ihrem Volumen 6—12 Tage in die Conservirungsflüssigkeit gelegt, dann herausgenommen und an der Luft getrocknet. Die Bänder an Skeletten, die Muskeln, Krebse, Käfer etc. bleiben dann weich und beweglich, so dass an ihnen jederzeit die natürlichen Bewegungen ausgeführt werden können.

»Hohlorgane, wie Lunge, Därme etc. werden vor der Einlage in die Conservirungsflüssigkeit erst mit derselben gefüllt. Nach dem Herausnehmen und Ausgiessen ihres Inhaltes werden sie getrocknet, wobei es rathsam ist, z. B. Därme aufzublasen.

»Kleinere Thiere, wie Eidechsen, Frösche, Vegetabilien etc., bei denen es darauf ankommt, die Farben unverändert zu erhalten, werden nicht getrocknet, sondern in der Flüssigkeit aufbewahrt.

»Sollen Leichen oder Cadaver von Thieren für längere Zeit liegen bleiben, ehe sie zu wissenschaftlichen Zwecken gebraucht werden, so genügt schon ein Injiciren derselben mit der Conservirungsflüssigkeit, und zwar wende ich je nach der Grösse des Objects dazu 1 $\frac{1}{2}$ l (zweijähriges Kind) bis 5 l (Erwachsene) an. Das Muskelfleisch erscheint dann, selbst nach Jahren, beim Einschneiden wie bei frischen Leichen. Wenn injicirte Leichen an der Luft aufbewahrt werden, so verlieren sie zwar das frische Ansehen und die Epidermis wird etwas gebräunt, es kann aber selbst das vermieden werden, wenn die Leiche äusserlich mit der Conservirungsflüssigkeit eingerieben und dann möglichst luftdicht verschlossen gehalten wird. Diese letztere Behandlungsweise empfiehlt sich für Leichen, welche öffentlich ausgestellt, oder doch längere Zeit erhalten werden sollen, ehe sie begraben werden, da letztere, anstatt den gewöhnlichen abstossenden Anblick zu gewähren, dann die Gesichtszüge und Farben unverändert und frisch zeigen und nicht den geringsten Geruch haben.

»Zum wirklichen Einbalsamiren injicire ich die Leiche zuerst, lege sie dann einige Tage in die Conservirungsflüssigkeit, reibe sie ab und trockne sie, schlage sie in ein mit Conservirungsflüssigkeit angefeuchtetes Leinen oder Wachstuch und bewahre sie in luftdicht schliessenden Gefässen auf.

»Die Behandlung in den einzelnen Fällen wird sich ganz nach den Umständen richten, die Zusammensetzung der Conservirungsflüssigkeit bleibt aber dieselbe.«

(Nach der Patent-Urkunde, abgedruckt im »Deutschen Reichs-Anzeiger«, No. 251. 25. Oct. 1879.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [1. Die Wickersheimer'sche Conservirungs-Methode 669-670](#)